

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heil- und Anzeigenszeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., jäh. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Zg. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägersgeb.; Einzel. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 106

Altensteig, Freitag, den 9. Mai 1941

64. Jahrgang

Matsuoka warnt Amerika

New York, 8. Mai. Der japanische Außenminister Matsuoka gewährte dem amerikanischen Korrespondenten Duranty ein Interview für die Zeitung „New York Times“, in dem er sich mit aller Deutlichkeit über die Stellung Japans für den Fall eines amerikanisch-deutschen Konfliktes äußerte. Es sei mit ein Grund für den Beitritt Japans zum Dreierpakt gewesen, die Vereinigten Staaten vom Kriege fernzuhalten. Wenn aber trotzdem Amerika an den Feindseligkeiten teilnehmen sollte, so fühle sich Japan durch das Gebot der Treue und durch seine Ehre verpflichtet, an der Seite Deutschlands und Italiens in den Krieg einzutreten. Auf die Frage des Zeitungsmanagers: „Aber Erzellenz, wenn Sie glauben, daß amerikanische Seileitzüge oder Begleitschiffe in Konflikt mit deutschen Flugzeugen oder U-Booten kommen sollten, würden Sie dies als einen Grund für den Kriegseintritt Japans gegen Amerika auffassen?“ antwortete Außenminister Matsuoka ganz entschieden: „Ja, das ist meine Meinung“. Auf die weitere Frage, ob Matsuoka nach den Vereinigten Staaten fahren würde, wenn er von dort die Einladung bekäme, die Angelegenheit in freundschaftlicher Atmosphäre in Washington zu besprechen, meinte er, dies sei nicht der Fall, da er die Zeit hierzu noch nicht für reif halte.

Ueber die Möglichkeiten eines baldigen Friedens befragt, äußerte er: „Wieselicht übermorgen“, was wohl besagen sollte, daß für den allgemeinen Weltfrieden derzeit wenig Hoffnung vorhanden sei. Abschließend betonte der japanische Außenminister nochmals, daß Japan stets getreulich zu seinen aus dem Dreierpakt sich ergebenden Verpflichtungen stehen werde und jederzeit auch bereit sei, an der Seite Deutschlands zu kämpfen, falls Amerika in den Krieg eintrete.

Bekennnis zum neuen Europa

Grundjährige portugiesische Feststellungen

Lissabon, 8. Mai. Gegen die Verjuche, Portugal durch Intrigen und Einschüflerungen aller Art von seiner neutralen Haltung abbringen, nimmt „Diario de Noticias“ in einem offensichtlich inspierten Leitartikel Stellung. Das Blatt stellt einleitend fest, daß für Portugal mit Ausnahme seiner allgemeinen Interessen als koloniale und maritime Macht weder im Atlantischen Ozean noch im Mittelmeer, den beiden augenblicklichen Kriegsschauplätzen, nationale Interessen im Spiel stehen. Dann heißt es weiter: Das Bewußtsein der Einheit des Landes, die sentimentale Meinungsverschiedenheiten oder Gegensätze ausschließt, ist die beste Garantie für eine völlige Neutralität der Absichten wie der Taten, die wir unter allen Umständen durchführen. Diese Neutralität ist aber keine Flucht vor den Tatsachen aus Egoismus oder Konvenienzgründen. Vom ersten Augenblick an stellte sie nach den Worten des Ministerpräsidenten den „wirklichen Wert einer europäischen Politik“ dar. Sie ist keine Episode, sondern das bewußte und entschlossene Resultat einer von Anfang bis zum Ende überlegten Haltung. Portugal ist nicht geneigt, für wen es auch sei, zum Sprungbrett zu dienen und hat auf Grund seiner Geschichte auch genug Erfahrungen, um sich weder durch Versprechungen verführen noch durch Verrat hinweisen zu lassen.

Ritterkreuz für überragenden Kampfeinsatz

DKS. Berlin, 8. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Major Heymer, Staffelführer einer Aufklärungsgruppe; Oberleutnant Fischer, Flugzeugführer in einer Aufklärungsgruppe.

Major Heymer hat sich in zahlreichen Feindschlügen durch unermüdlichen Einsatz und überragendes taktisches Verständnis als Kustlerer ausgezeichnet. In Nordafrika hat er unter höchstem beispielhaftem persönlichen Einsatz als Führer seiner Staffel die Grundlagen für das Gelingen der Angriffsoperationen des „autonomen“ Afrikakorps geschaffen.

Seit Mai 1940 vermochte Oberleutnant Fischer in ununterbrochener Folge Feindaufklärungsflüge durchzuführen, die für die Führung von überragender Bedeutung waren. Nur einige Namen seien herausgehoben: diese Erfolgserfolge: Dyle-Stellung, Dürenkirchen, North of North Stavanger und Suez-Kanal. Er ist eine durch Mut und Leistungsbereitschaft ausgezeichnete Persönlichkeit. Mit ungebrochener Frische und Kaltblütigkeit, gepaart mit hohem taktischem Verständnis, hat er seine Aufträge zu ausschlaggebenden Erfolgen gemacht.

Wieder 42000 BRT. versenkt

Der deutsche Wehrmachtsbericht

U-Boote versenkten im Nordatlantik 29950 BRT. — Kampflugezeuge ein Handelschiff mit 12000 BRT. — Bombardierung britischer Häfen fortgesetzt — Größte Wirkung in Liverpool und Hull — Bei Jagdvorstößen neun Spitfire abgeschossen — Dover wieder unter dem Feuer der Fernkampflugezeuge — Erfolge des deutschen Afrikakorps bei Tobruk und Sollum

DKS. Berlin, 8. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordatlantik operierende Unterseeboote versenkten 29950 BRT. feindlichen Handelsschiffes.

Die Luftwaffe legte in der letzten Nacht den Kampf gegen britische Häfen mit größter Wirkung fort. Bei Angriffen starker Fliegerverbände gegen Liverpool und Hull wurden Umschlaganlagen zerstört und in den Hafenanlagen ausgedehnte Brände hervorgerufen. Weitere zielgenaue Luftangriffe richteten sich gegen Hartlepool, Middlesborough, Bristol und Plymouth.

Kampflugezeuge versenkten aus einem stark gesicherten feindlichen Geleitzug nordwestlich Newquay ein Handelschiff von 12000 BRT. und beschädigten zwei weitere Schiffe schwer.

Bei Jagdvorstößen im Laufe des 7. Mai schossen deutsche Jäger neun britische Flugzeuge vom Typus Spitfire ohne eigene Verluste ab.

Fernkampfbatterien des Heeres nahmen kriegswichtige Ziele im Hafen von Dover mit sichtbarem Erfolg unter Feuer.

In Nordafrika wurden Ansammlungen starker britischer Kräfte bei Tobruk durch Artillerie des deutschen Afrikakorps zerstört. Im Raum von Sollum waren weit nach Süden und Osten vorstößende deutsche Spähtruppen die feindliche Aufklärung zurück. Die deutsche Luftwaffe zerstörte wichtige Versorgungseinrichtungen bei Tobruk und beschädigte im Hafen zwei Transporter schwer. Bombenvolltreffer brachten eine britische Flakbatterie zum Schweigen.

Auf der Insel Malta wurden in den gestrigen Abendstunden die Hafenanlagen von Va Salletta erneut mit guter Wirkung angegriffen.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit wenigen Flugzeugen Bomben in Nordwestdeutschland. In Wohnvierteln der Stadt Bremen wurden Häuser beschädigt und einige Zivilpersonen getötet oder verletzt. Flakartillerie schoss drei feindliche Kampflugezeuge ab.

Dramatische Luftkämpfe über dem Kanal

Berlin, 8. Mai. Die deutsche Luftwaffe hat der RAF bei ihrem Einsturzversuch in das besetzte Küstengebiet am 6. Mai eine schwere Abfuhr erteilt. Ueber die dramatischen Luftkämpfe, die sich über dem Kanal abspielten, wird noch bekannt:

Als sich britische Bomber im Schutze von etwa 25 Jagdflugzeugen der Küste von Calais näherten, wurden sie von den inzwischen gestarteten deutschen Jägern blitzschnell überrascht. Deutsche Messerschmitt-Flugzeuge durchdrangen den Speerkreis der englischen Jäger und zwangen die Blindenbomber, ihre Bombenlast im Notwasser in den Kanal zu werfen. Zwei britische Bomber kürzten, von den deutschen Waffeln getroffen, brandend ins Meer. Inzwischen auf dem Schanzenplatz eingetroffene weitere deutsche Flugzeuge nahmen die Verfolgung der flüchtenden Briten auf und trieben sie bis an die englische Küste. Während sieben britische Jäger bei den Verfolgungskämpfen abgeschossen wurden, wurde eine achte Spitfire-Maschine zur Notlandung an der französischen Küste gezwungen. Die Besatzung ergab sich den herbeieilenden deutschen Soldaten.

Der Nachtangriff vom Mittwoch

Schwerste Zerstörungen in den Elde-Häfen

DKS. Berlin, 8. Mai. Bei dem Großangriff der deutschen Luftwaffe auf die Elde-Häfen in der Nacht zum Mittwoch, 7. Mai, wurden — wie aus abschließenden Meldungen hervorgeht — in diesen Gebieten schwerste Zerstörungen angerichtet.

In Glasgow bildete der Westteil des Hafens einen einzigen großen Brandherd. Mehrere starke Explosionen — darunter eine langanhaltende Explosion — deuten darauf hin, daß Munitionsfabriken getroffen und Sprengstoffe zur Entzündung gebracht wurden. In Grenock wurden gleichfalls zwei gewaltige Explosionen und zusammenhängende Brände in Docks und Hafenanlagen beobachtet.

Starke deutsche Luftstreitkräfte hätten, so gibt der Londoner Nachrichtenbericht bekannt, in der Nacht zum Donnerstag heftige Angriffe auf das Gebiet an den Ufern des Mersey-Klusses, den

Humber-Distrikt, das Gebiet am Kanal von Bristol und auf einige Städte in Nordost- und Nordwest-England durchgeführten schweren Schäden seien hierdurch verursacht worden. Es werde befürchtet, daß auch die Zahl der Opfer sehr groß sei. Bomben seien auch in Ostanglia, Südwest-England und in anderen Gebieten gefallen.

Von deutschen U-Booten versenkt

Britischer Passagierdampfer und norwegisches Frachtschiff
New York, 8. April. Associated Press teilt aus New York Schiffahrtsteilern mit, daß der 10263 BRT. große britische Passagierdampfer „Trotin“ und der 5638 BRT. große norwegische Frachter „Eastern Star“ bei einem Angriff deutscher U-Boote aus einem britischen Geleitzug heraus, 750 Meilen südlich der Südspitze Grönlands, versenkt wurden. Die Schiffe brachten sich mit Gütern von USA. nach Großbritannien unterwegs.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Kämpfe bei Tobruk und Sollum — Malta im den beiden letzten Nächten vom deutschen Fliegerkorps bombardiert

DKS. Rom, 8. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In den Nächten zum 7. und 8. Mai haben Verbände des deutschen Fliegerkorps zu wiederholten Malen die Flotten- und Luftstützpunkte von Malta angegriffen; es entstanden Brände, Explosionen und schwere Schäden an militärischen Anlagen.

In der Cyrenaika wurde an der Tobruk-Front eine wichtige Stellung besetzt; östlich Sollum kam es zu Treffen, die für uns günstig ausgingen. Verbände der Luftwaffe haben die feindlichen Stellungen um Tobruk erneut bombardiert und beträchtlichen Schaden angerichtet.

Während des letzten feindlichen Angriffes auf Tripolis schoss unsere Bodenabwehr ein englisches Flugzeug ab, das ins Meer fiel. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

In Nordafrika Artillerietätigkeit im Abschnitt von Naggi. Im Galla Sidamo hat der Feind in erbittertem Kampf, der vom 3. bis 5. Mai dauerte, und in dem unsere Truppen zu wiederholten Malen zum Gegenangriff übergingen, empfindliche Verluste erlitten.

Neuer Bombenhagel auf Liverpool

Von Kriegsberichterstatter Herbert Söllig

DKS. Im Westen, 8. Mai. (PA.) Vor vier Tagen erst war Liverpool das Hauptangriffsziel unserer deutschen Kampfmaschinen, die dort in wenigen Stunden schwere Verwüstungen anrichteten. Und noch in der folgenden Nacht, als wir auf unserem Flug nach Belfast wieder über Liverpool dahinbrauten, loderten entlang dem Mersey-River tiefdunkle Brände in die Nacht, die trotz der anstrengendsten Arbeit der Hilfsmannschaften nicht hatten eingedämmt werden können. Noch hatte sich Liverpool von dieser furchtbaren Nacht nicht erholt, noch waren nicht die letzten schmelzenden Brandnester gelöscht, die Trümmermassen beseitigt, da brausten in der Nacht zum Donnerstag erneut die deutschen Kampfgeschwader heran, war die Luft wieder erfüllt von dem Donner unserer Flugzeugmotoren, von dem Krachen der unheimlichen Detonationen unserer schwersten Broden, von dem Rollen und Dröhnen der englischen Flakbatterien aller Kaliber.

Innerthalb weniger Tage erlebte die schwergeprüfte Bevölkerung Liverpools zum zweiten Male das furchtbare Inferno eines deutschen Bombenangriffes. Wieder loderten die rotglühenden Fackeln in den Himmel, zogen diese schwarze Rauchschwaden über die Stadt dahin. In dieses Meer der Vernichtung trachteten in dieser Nacht wieder stundenlang deutsche Bomben, vergrößerten die Brandherde, die Stätten der Verwüstung um ein Vielfaches. Und was in der Nacht zum Sonntag und bei früheren Angriffen an bedeutenden Anlagen im Hafengebiet verschont geblieben war, brach zusammen unter dem neuen vernichtenden Schlag, den wir in dieser Nacht auf Liverpool landeten. Wir freuten uns eine halbe Stunde über den brennenden Hafenanlagen, sehen uns das Vernichtungswerk in allen Einzelheiten an. Südwärts der Hafen- und Docksanlagen liegen die Oelkellern. Und hier lodern zwei gewaltige Fackeln in die Nacht. Diese Rauchschwaden ziehen kilometerlang darüber hin. Daneben noch ausgedehnte Brandbombenfelder, die schon langsam in dunkles Rot übergehen. Noch eine große „Siege“, ein genauer Anflug, und nun fallen auch unsere Bomben mitten in die Tanklager. Neben den bereits bestehenden Brandherden sehen wir im Abflug einen neuen aufsteigen, daneben noch ein paar kleinere.



Umboht von dem wilden Abwehrgewehr der Flakartillerie sehen wir unseren Kurs Richtung Heimathort. Bis zur Küste geht das Spiel der Scheinwerfer, dann ist wieder Ruhe um uns.

Kurze Zeit sind wir auf offenem Meer, da sehen wir unten einen biden Geleitzug langsam dahinschleichen. Aber leider haben wir keine Bomben mehr an Bord. So können wir ihn lediglich unserer Bodenstelle melden. Er wird sein Ziel nicht ungehindert erreichen.

Ihre eigenen Lazaretttschiffe gefährdet

Das Zeichen des Roten Kreuzes von Deutschland stets geachtet

DNS Berlin, 8. Mai. Das Zeichen des Roten Kreuzes wird von der deutschen Luftwaffe, von der deutschen Kriegsmarine und vom deutschen Heer überall geachtet. Während des Balkanfeldzuges und in jüngster Zeit haben aber die Briten eigene Lazaretttschiffe dadurch gefährdet, daß sie diese Fahrzeuge in die Nähe militärischer Objekte gelegt haben. Durch Angriffe deutscher Kampfflugzeuge sind solche Lazaretttschiffe unermesslich gefährdet. Da der Kriegsführer nicht verpflichtet ist, aus Rücksicht auf die Lazaretttschiffe vom Angriff auf kriegswichtige Ziele abzusehen, trifft die Verantwortung und die Schuld für die eintretende Gefährdung der Lazaretttschiffe denjenigen Kriegsführenden, der die mit dem Roten Kreuz gekennzeichneten Fahrzeuge in die Nähe militärischer Objekte gelegt hat. Die britische und die griechische Admiralität haben schwerste Schuld auf sich geladen, wenn sie Lazaretttschiffe in den griechischen Stützpunkten in die unmittelbare Nähe dort befindlicher Kriegsschiffe und Truppentransporter gelegt haben.

Schließlich verdient in diesem Zusammenhang die Kennerung des Vorhanges des Roten Kreuzes in den USA, Kormann Davis, nachdrücklich Beachtung, der hervorgehoben hat, daß Schiffe, die unter der Flagge des Roten Kreuzes fahren, sämtlich unversehrt bleiben. Es hätte zwar der Befähigung durch den Präsidenten des amerikanischen Roten Kreuzes nicht bedurft, aber es ist wünschenswert, auf diese Erklärung hinzuweisen, weil jetzt die in Kreta sitzende, im britischen Solde stehende sogenannte griechische Regierung die Behauptung verbreitet hat, daß griechische Lazaretttschiffe von den Deutschen absichtlich versenkt worden seien.

Landung in britischen Häfen verweigert

Rom 4. Mai. Ueber die Vorfahrt eines englischen Truppentransporters läßt sich „Il Resto del Carlino“ aus Beirut berichten. Am 30. April, so schreibt das Blatt, sei ein englischer Truppentransporter von etwa 2300 Mann auf der Höhe von Haifa erschienen und habe die Quarantänefrage gestellt. Die Hafensbehörde verweigerte dem Schiff die Einfahrt. Wie sich später herausstellte, hatte das Schiff im Vordraum einige hundert Engländer, Australier und Neuseeländer an Bord genommen, die sämtlich mehr oder weniger schwer verletzt waren. Die Hafensbehörde von Karnaia (Zypern) hatte ebenfalls die Ausschiffung dieser Truppen verboten, wobei sie geltend machte, daß an Bord die Pest ausgebrochen sei. Das Schiff fuhr daraufhin nach Haifa weiter. Die dortigen Militärbehörden hatten alle Maßnahmen getroffen, um jeden Kontakt mit dem Dampfer zu unterbinden. In der Nacht versuchten jedoch zwei Mitglieder der Besatzung, heimlich an Land zu gehen. Hierauf gab das britische Oberkommando in Haifa Befehl zur sofortigen Ausreise. Seither schickt jede Nachricht von dem Schiff, das als verloren angeprochen werden kann.

Barbarische Zerstörungen in Cyrene

Rom, 8. Mai. Die römische Morgenpresse veröffentlicht eine Anzahl Bilder, die den Zustand der Säle des Museums von Cyrene nach der überflutigen englischen Plünder zeigen. Merkwürdiger heillosen Kunst sind von ihren Postamenten heruntergerissen und liegen in Stücken zertrümmert auf dem Boden. Prachtvolle Bildwerke sind in roherer Weise zertrümmert und ebenso die Wände der Säle beschmutzt worden. Alles, was nicht von den Italienern in Sicherheit gebracht worden war, ist vernichtet worden. Die englischen, neuseeländischen und australischen Truppen haben damit erneut einen Beweis ihres kulturellen und moralischen Tiefstandes geliefert.

Luftkämpfe im Irak

Beirut, 8. Mai. Der irakische Heeresbericht vom Mittwoch meldet von der irakischen Wehrmacht, daß nach Auslage von Gefangenen die Beschädigung des englischen Flughafens Sennefshan große Beschädigungen zur Folge gehabt habe. Die Bombenwürfe irakischer Flieger hätten erfolgreich die Gebäude des Flughafens getroffen. Die englischen Flugzeugverluste beliefen sich am 6. Mai bei den Luftkämpfen in den verschiedenen Landesteilen auf 11 zerstörte und 5 beschädigte Maschinen.

Der Londoner „Daily Sketch“ gibt in einer Betrachtung zur Entwicklung der Lage im Irak zu, daß schon einige Wochen bevor Kailani die Macht im Irak übernommen habe, die englische Regierung auf Grund wichtiger Meldungen des Londoner Botschafters in Bagdad zu m Hande in bereit gewesen sei. „Es handelt sich bei den irakisch-englischen Kämpfen um einen planmäßig eingeleiteten britischen Feldzug“, schreibt die Zeitung, und unterstreicht die Auffassung, daß England nicht daran dachte, sich an die Bestimmungen des irakisch-englischen Vertrages zu halten, als es seine Truppen im Hafen von Basra in Marsch setzte.

Die Engländer verlassen das Mandat

DNS Bern, 8. Mai. Die britischen Konsula in Beirut und Damaskus haben allen britischen Staatsangehörigen in den Mandatsgebieten Syrien und Palästina, deren Anwesenheit nicht zwingend notwendig ist, empfohlen, sobald wie möglich abzureisen. Die in Palästina befindlichen englischen Staatsangehörigen haben mit der Evakuierung ihrer Familien nach Südafrika und Amerika begonnen.

Neue Sympathieandgebungen für den Irak

DNS Beirut, 8. Mai. Der irakische Regent Scherif Charaf und König Ibn Saud wechselten Freundschaftstelegramme, in denen das gegenseitige Wohlwollen versichert wird. Der Ministerpräsident von Aleppo hat an die irakische Regierung ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, daß Aleppo bereit ist, für den Irak jedes Opfer zu bringen. Die indische Unabhängigkeitsbewegung mit dem Sitz in Tokio hat eine Entschlie-

hung angenommen, in der sie ihre volle Solidarität mit dem irakischen Volke zum Ausdruck bringt, das für seine Freiheit gegen das verhaßte England kämpft. Die Entschließung ist an alle Vereinigungen der asiatischen Völker weitergeleitet worden mit der Aufforderung, ihre moralische und materielle Unterstützung dem Kampf gegen den Feind und Tyrannen zu gewähren.

Die irakische Regierung hat die Note der ägyptischen Regierung, in der diese um Mäßigung und Ueberprüfung des irakischen Standpunktes ersuchte, beantwortet. Die Antwort betont, daß der Irak alle Mittel zu einer Befriedigung erschöpft habe. Irak werde den Kampf fortsetzen. Abschließend dankt die irakische Regierung für die Sympathien, die ihr von der ägyptischen Regierung erwiesen wurden.

Englische Flugzeuge über Bagdad

DNS Bagdad, 8. Mai. Wie zur militärischen Lage berichtet wird, überflogen am 6. Mai mehrere feindliche Flugzeuge vom Typ Wellington den Flughafen und den Bahnhof von Bagdad. Der Angriff dauerte anderthalb Stunden. Durch Bombenabwurf wurde das Bahnhofsgebäude leicht beschädigt. Außerdem wurde ein Gebäude des Flughafens getroffen. Das ausgebrochene Feuer konnte gelöscht werden. Weiter haben am 7. Mai mittags drei englische Flugzeuge vom Typ Wellington den Westbahnhof von Bagdad erfolglos bombardiert. Vier Personen wurden dabei getötet und zwei Soldaten verletzt. Feindliche Flugzeuge haben in der Nähe von Karadisi irakische Einheiten bombardiert, ohne dabei nennenswerte Schäden anzurichten. Ein englisches Transportflugzeug wurde gezwungen, auf dem Flugplatz von Kadissa niederzugehen. Die 17köpfige Besatzung wurde gefangen genommen. Die irakische Polizei hat außerdem die vierköpfige Besatzung eines zweiten englischen Apparates gefangen genommen, der in der Nähe von Almasjid notlanden mußte.

Irakische Bomber haben in der Nacht zum 6. Mai den Flughafen von Sin-Ei-Deban mit Brand- und Sprengbomben belegt, die an den Gebäuden schweren Schaden anrichteten. Am Morgen des 6. Mai haben irakische Bomber feindliche Truppenverbände angegriffen. Eines von zwei Flugzeugen, die unsere Bomber angriffen, mußte in der Nähe von Albadil notlanden. Das andere ergriff die Flucht. Unsere Luftwaffe hat ein zweites Mal die Flughäfen von Sin-Ei-Deban und Habanninab angegriffen. Jeder beiden Flughäfen entwickelten sich Luftkämpfe, die aber den Bombenabwurf nicht verhindern konnten. Die Startbahn und zahlreiche Munitionslager wurden getroffen. Unsere Apparate kehrten alle heil zurück.

Zusammenstöße in Amman

Beirut, 8. Mai. In Amman (Transjordanien) kam es anfänglich des Markttages zu schweren Zusammenstößen zwischen britischen Polizeibeamten und Manifestanten, wie am Donnerstag hier bekannt wurde. 30 Manifestanten und 24 Soldaten wurden verwundet. In Mittelpalästina kam es ebenfalls zu Zusammenstößen zwischen Arabern und britischen Polizisten. Hier hat sich eine Gruppe von 100 Freischützern gesammelt und beunruhigt die britischen Verbindungswege.

Aus Amman wird einer Haas-Öff-Meldung aus Beirut zufolge berichtet, daß die Studenten von Amman eine Kundgebung zugunsten des Irak veranstalteten. Die Polizei sah sich zum Einschreiten genötigt. In ganz Transjordanien ist der Verkehr mit allen Fahrzeugen unterjagt mit Ausnahme der Militärfahrzeuge.

Churchill vor dem Unterhaus

Abgekartetes Spiel bei der Abstimmung

Stockholm, 8. Mai. Die zweitägige Unterhaus-Debatte über die allgemeine Kriegslage wurde am Mittwoch abends abgeschlossen, nachdem Churchill eine 70 Minuten lange Erklärung abgegeben hatte und das Unterhaus mit 447 gegen 3 Stimmen den Vertrauensantrag, den die Regierung vorgelegt hatte, annahm.

Lloyd George wagte es, Churchill persönlich anzugreifen. Er kritisierte auch Eden und seinen, wie er sich ausdrückte, schlechten Informationsdienst und betonte vor allem, daß es geradezu ein Skandal sei, daß das britische Volk nicht ausreichend und richtig über die Ereignisse des Krieges unterrichtet werde. Die von Eden vorgebrachte Entschuldigung, daß solche Nachrichten den Feind zugute kommen könnten, sei glatter Unsinn. Sämtliche Redner zeigten sich erboht darüber, daß während der letzten kriegerischen Ereignisse, besonders während des Griechenland-Feldzuges, das englische Volk durch den eigenen Nachrichtendienst so schlecht unterrichtet worden sei, daß man sich schließlich sogar gezwungen sah, die Berichte des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht abzuzeichnen.

Churchill zeigte sich nervös und gereizt und seine ganze Rede war praktisch eine Auseinandersetzung mit zwei Rednern, die sich besonders heftig in ihrer Kritik gezeigt hatten, nämlich einmal mit Hoare Belisha und mit Lloyd George. Churchill lächelte sich aber sehr sicher, was weiter nicht wundernehmen kann, da ja die ganze Abstimmung ein vorher abgekartetes Spiel darstellt. Churchill versuchte weiter, die Verunsicherung der Bevölkerung zu verteidigen und gab bezüglich der für ihn unangenehmen Griechenland-Schlappes die lahme Erklärung, daß sich das Kabinett über die „Notwendigkeit der Hilfsaktion“ einig gewesen sei.

In bezug auf den Balkan sagte Churchill in der Unterhaus-Debatte, könne wohl nichts mehr die Deutschen an der Durchführung ihrer Aufbaupläne hindern. „Ich selbst“, erklärte Churchill wörtlich, „habe von Beginn der Kriegshandlungen in Griechenland an das Schicksal dieses Landes mit Seelenangst verfolgt.“ Was diesen Seelenzerkauer aber nicht hinderte, in aller Seelenruhe die tapferen Griechen ihrem Schicksal zu überlassen, als die Situation für die eigenen Truppen kritisch wurde.

Churchill wandte sich mit größter Heftigkeit gegen den Vorschlag Lloyd Georges, einen Spezialkriegsrat zu bilden. Er lehnte das Ansuchen als völlig undiskutabel mit Entschiedenheit ab, wobei er seinen Zweifel darüber ließ, daß er nicht die Absicht habe, sich in seiner persönlichen Diktatur in irgend einer Weise beschneiden zu lassen.

Zu der Lage in Nordafrika sagte Churchill u. a.: „Davell hat nun beinahe eine halbe Million Mann und sehr viel Material. Neue Verstärkungen sind demnächst auch aus Ostafrika zu erwarten. Im Wärentkrieg aber gilt die Jahr allein nichts der wenig. Der Wärentkrieg kann nur durch hochtrainierte, hervor-

ragend ausgerüstete Spezialtruppen geführt werden, und zwar am besten mit relativ kleinen Zahlen. Große Zahlen können zur Gefahr werden; die Deutschen sind in Nordafrika mit großer Unermüdungslust und organisierter Kühnheit vorgegangen. Es ist nun Tatsache, daß die Deutschen bei ihrem Vormarsch die einzige Panzerdivision, die wir dort hatten, besetzt und zum größten Teil vernichtet haben. Es ist bezeichnend, daß die Deutschen zahlenmäßig nicht viel stärker waren als wir. Ihr Erfolg war „auch taktische Fehler unserer Führung bedingt worden.“ Nun rüden die Deutschen an der ägyptischen Grenze. Er wolle für den Augenblick nicht mehr sagen. Solange aber der Feind das Uebergewicht an Panzerwagen und Tanks habe, sei er ohne Zweifel im Vorteil. Die Panzerwaffe habe sich als die ideale Waffe des Wärentkrieges erwiesen.

Im übrigen waren Churchills Ausführungen recht düster. Er gab über die Niederlage in Nordafrika zu: „Unsere Generäle glaubten, daß selbst eine zahlenmäßig überlegene deutsche Armee nicht in der Lage wäre, so früh und so schnell durch die Wüste zu kommen, wie sie es tatsächlich getan hat und das sie, falls es ihr doch gelingen sollte, sich nicht mehr verpflegen könne. Es war dies ein Verstum. (Genau wie vor einem Jahre in Frankreich) „Es ist natürlich nicht möglich“, fuhr der Kriegsverantwortliche in diesem Zusammenhang fort, „Rückzüge und gelegentliche Verluste zu vermeiden, und wir werden voraussichtlich noch eine ganze Zeitlang mit derartigen Dingen zu rechnen haben.“

Die Schlacht um den Atlantik berührte Churchill nur ganz kurz, ohne etwas Neues dazu sagen zu können. Er schloß mit den Worten: „Licht es regnen, donnern und blitzen, wir werden doch schließlich durchkommen.“

Aufputzchung in USA.

Je schwärzer die Stimmung des englischen Volkes wird, um so wilder und weitender bemühen sich die Kriegshörer in USA, die amerikanische Bevölkerung aus ihrem „Isolationistischen Schlummer“ herauszupeitschen und zu einem gefügigen Werkzeug der Rooseveltschen Kriegsbeteiligungs- und Weltoberungs-politik zu machen. Die Präsidentenfreunde in Washington arbeiten dabei mit den englischen Beauftragten innerhalb und außerhalb der Staaten Hand in Hand. Die wachsende Sorge dieser Männer, die hinter den Kulissen sehr wohl über die katastrophalen Verhältnisse des britischen Verteidigungssystems und über die schleichende Vertrauenskrise im Empire unterrichtet sind, spricht sehr deutlich aus der Verschärfung der Tonart ihrer Reden. Ein Musterbeispiel dafür ist der jüngste Ertrag des amerikanischen Kriegsministers Stimson, der wie ein Berserker im Senat gegen Deutschland losbrach. Da seine Rede, wie ausdrücklich mitgeteilt wurde, vorher mit dem Präsidenten Roosevelt besprochen worden war, handelt es sich hierbei um eine quasi offizielle „Verlautbarung“, die den Geisteszustand und die politische „Reife“ der Verantwortlichen des nordamerikanischen Volkes selbst am besten illustriert. Inwiefern sie selbst an die bunten demokratischen Phrasen glauben, die uns als ein Auszug alter Billionenreden erscheinen, bleibe dahingestellt. Ihr Ziel ist jedenfalls klar: das Volk soll aufgeputzt werden, die politische Temperatur soll durch dreifache Lügen und Anpöbelungen Siedegrade erreichen. Dann hat Roosevelt freie Hand, endlich sein inneres Herz nach außen zu legen und seine eigenen Wahlversprechen bedenkenlos zu verraten. Wer anders denkt, wird zum Feigling und Vaterlandsverräter gestempelt. Er wird loszujagen „politisch gefundat“. Auch das entspricht den Gepflogenheiten in den USA. Benutzung und moralische Verantwortung sind in der Hochburg der Plutokratie unbekannte Begriffe.

Es ist nicht uninteressant, daß auch Englands Botschafter Halifax von den neuen Kriegseinsparisern jeweils mit ein Wahlredner in bestimmte schwierige Bezirke des Landes geschickt wird. Augenblicklich muß er den mittleren Westen, und vor allem Chicago, Minneapolis und Kansas-City bearbeiten, um dort auf die Tränenrüben der amerikanischen Frauen zugunsten des ach so unglücklich leidenden England zu drücken. Man sieht, auch Halifax ist schon längst aus seiner Rolle als britischer Botschafter herausbefördert und zu einem „kleinen Mann“ der speziell nordamerikanischen Geldsack- und Rüstungsinteressen degradiert worden. Diese Einschätzung seiner Person entspricht durchaus den Gedankengängen, die man in USA heute überhaupt England gegenüber anwendet. Man glaubt ernstlich wohl kaum noch, der britischen Insel rechtzeitig Hilfe bringen zu können. Aber man will aus dem englischen Zusammenbruch in jedem Fall Kapital für die eigenen USA-Ziele schlagen. So mißt man sich selbst, wie es Mr. Stimson getan hat, in die inneren Verhältnisse Europas ein, die Amerika in keinem Fall irgendwie interessieren. Daß Stimson seiner bekannten politischen Ignoranz bei einer so günstigen Gelegenheit alle Fägel schießen läßt, ist nicht verwunderlich. Was weiß man schon im Welken Tode von dem wirklichen Döcung des Nationalsozialismus und Faschismus! Auch Wilson fuhr ja einst als „reiner Tor“ über den Großen Teich. Warum sollen seine Nachfolger klüger sein als der Mann, der nach längerem Totschweigen jetzt plötzlich wieder als Idol aus der peinlichen Veresenlung seiner Mißerfolge hervorgeholt wird.

Im übrigen, da man in Washington jetzt dauernd von Wilson redet, darf freundlichst darauf hingewiesen werden, daß man im Jahr 1917 aber auch von keinem Ge... undt aus mit der gegenwärtigen Weltlage vergleichen kann. Schon die Geographie dieses Krieges widerlegt solange jene alten trübsüchtigen Erinnerungen. Die deutsche Wehrmacht steht heute als Sieger an allen atlantischen Küsten unseres Erdteils. Frankreich und seine Baskallen liegen am Boden, Italien kämpft auf deutscher Seite und auch im Osten und Fernen Osten haben sich die Verhältnisse völlig zu Ungunsten Englands und der USA geändert. Dazu kommt aber die ebenso schwerwiegende Erkenntnis, daß auch die deutsche Rüstungsindustrie und die wirtschaftliche Kraft der Nationen mächtig über den Schwierigkeiten der Weltkriegsjahre steht. Der Rüstungsvoorrat des gesamten europäischen Raumes, der nach einheitlichen großen Gedanken zusammengefaßt ist, ist durch keine verzweifelte Kraftanstrengung der demokratisch zerplitterten USA-Industrie jemals aufzuholen. Alles, was darüber jetzt in Washington gefaselt wird, ist blanke Phantasie. Wenn man die harte Selbstsicherung der autoritären europäischen Staaten aber als „unmenslich“ und als einen „Verlust jeder Freiheit“ an-

prangern mochte, so braucht nur auf die eigenartige „Humanität“ der britischen Hungerblockade“ verwiesen zu werden, die zwar fehlgeschlagen ist, aber in ihrer Planung für alle Zeiten einen Berran an der Menschlichkeit darstellt. Mit solchen Phrasen mögen also die Herren Roosevelt, Stimson und Konforten etwas vorsichtig umgehen. Sie haben vor der eigenen Tür Dreck genug. Europa ist jedenfalls dadurch nicht zu erschüttern. Es ist auch weder erschöpft noch „kriegsmüde“. Es wehrt sich vielmehr sehr energisch seiner Haut. Und wenn man heute in USA die Heße gegen uns freisetzt, so freisetzen wir in noch viel stärkerem Maße unsere Gegenmaßnahmen gegen alle Versuche einer erneuten Kriegsausweitung oder Einmischung. Wir haben sehr gesunde Nerven und überdies ein Bewußtsein unserer Stärke und der Fähigkeiten unseres Volkes. Vielleicht kommt auch Stimson einmal zu der Erkenntnis dieses Tatbestandes. Wenn er sich einbildet, mit Schwähungen und Beschimpfungen dagegen anzukommen, so ist er auf dem Holzweg. Wie es endet, wenn Völker verantwortungslos von ihren Regierungen betrogen werden, haben wir unlängst zur Genüge die griechische und jerbische Nation erleben.

Menzies Viftgang nach USA.

WAS BOSTON, 8. Mai. Der australische Ministerpräsident Menzies hat sich auf seinem Rückweg nach Australien, wo er eine heftige Kritik wegen seiner Politik in London zu erwarten hat, zunächst nach USA. begeben, wo er Roosevelt aufsuchen will. Die Wall Street Menzies nach Nordamerika zu Roosevelt deutet darauf hin, daß er auch für Australien seine letzten Hoffnungen auf USA. setzt, indem er sich ebenso wie Madenzie King sagt, daß bei der englischen Machtlosigkeit Amerika Australien näher ist als England. Bevor er sich aber zu Roosevelt begibt, suchte er erst einmal den Premierminister des Schwesterdominions auf, um von ihm zu erfahren, wie weit sich inzwischen das Verhältnis USA.—Kanada bereits intimer gestaltet hat. Es bleibt ihm nichts weiter übrig, als sich beim kanadischen Premier Verhaltensmaßregeln zu holen, damit er vor den allgewaltigen Herren des Meinen Hauses Gnade finden kann. Die Lebensfragen des Empire, die auf der von Churchill einberufenen Empirekonferenz besprochen werden sollten, werden nun von Roosevelt entschieden.

Schiffsraumfrage das entscheidende Problem

WAS BOSTON, 8. Mai. In amerikanischen Schiffsraumkreisen gibt man sich keiner Täuschung über die katastrophale Lage des britischen Schiffsraumes hin. Auch bei höchster Anspannung der Werften der USA., die heute schon mit Reparaturen beschädigter englischer Kriegerfahrzeuge fast in Anspruch genommen sind, wird sich die Jahresleistung in Schiffsraum auf höchstens 1 1/2 Millionen BRT. belaufen, während sich infolge der fortwährenden Zerstörung der englischen Hafenslände, Werften und Dockanlagen durch die deutsche Luftwaffe die britische Schiffsraumproduktion in diesem Jahre sogar wesentlich unter 1 Million BRT. halten wird. Die Hoffnung Englands, daß ihm aus den Dominions Schiffsraum in größerem Umfang zu wachsen wird, erscheint wegen der geringen Kapazität der kanadischen und australischen Werften abwegig, zumal es in den Dominions an Spezialarbeitern fehlt. Der Mangel an Facharbeitern für den Ausbau der Werften und die für England lebensnotwendige Erzeugung des Schiffbaues bestimmt auch in den Vereinigten Staaten die Grenze, über die hinaus die Schiffsraumlieferung trotz aller Anstrengungen und organisatorischen Vorbereitungen praktisch nicht gefördert werden kann. Das Schiffsraumproblem wird auch in amerikanischen Schiffsraumkreisen als das entscheidende Problem dieses Krieges angesehen, zu dessen Lösung die Vereinigten Staaten aber nur in beschränktem Maße beitragen können.

Vor einem Jahr im Westen

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Der Norwegeneinsatz war zu Ende. Die Hoffnung Englands auf die schwedischen Erzlager, der britische Verlust Deutschland im Norden abzuschneiden, waren gescheitert. England mußte auf neue Wege zur Niederringung des verhassten Widerstandes sinnen. Es entschloß sich, in das Herz der deutschen Rüstungsindustrie, in das Ruhrgebiet, vorzustoßen. Zu diesem Zweck verstand es, Holland und Belgien so zu umgarnen, daß sie ihm und den verbündeten Franzosen den Durchmarsch durch ihr Gebiet freigaben. Aber der Führer, der durch Churchills Prahlereien von dem Vorhaben Kunde erhielt, war nicht geneigt, einen Einbruch in deutsches Hoheitsgebiet ruhig mit anzusehen. Nach alter Soldatenart sah er im Hieb die beste Parabe und entschloß sich in genialer Kühnheit, die feindliche Front zu durchstoßen und nach gegliedertem Durchbruch zu versuchen, im freien Felde zu einer Umfassung und Vernichtung der aus einandergeprengten Frontteile zu kommen. Die Operation war schwierig, denn die gesamte Front — die französische Maginot-Linie, die belgische Ardennen- und die holländische Kanalküste — bildete eine Kette von Festungen, Forts, Panzerwerken, Bunkern, Batterien und Hindernissen, deren Ueberwindung für die Erdstreitkräfte, selbst beim Einsatz kampfstärker Waffen als Mauerbrecher, voraussichtlich nur unter Opfern möglich war. Doch die Luftwaffe mußte und konnte helfen. Sie schaltete bei Angriffsbeginn durch Bombenwürfe auf Flugplätze und Kolonnen im Hinterland die feindliche Luftwaffe so gut wie völlig aus. Sie setzte Luftlandtruppen im Fallschirmabsprung und auf Transportflugzeugen hinter den feindlichen Linien, an lebenswichtigen Kraft- und Verkehrsnetzen, ja inmitten der feindlichen Besetzungstruppen ab und hielt das Gewonnene im schweren Abwehrkampf gegen holländische, belgische und britische Erd- und Luftstreitkräfte so lange fest, bis die eigenen Erdstreitkräfte im kühnen Vorstoß ihnen die Hand reichten. Man ist beinahe versucht, die Anfangsphase des Feldzuges nicht nur als Durchbruch, sondern zugleich als eine neue Art der Umfassung, als eine Umfassung durch die Luft anzusehen, die man im Gegensatz zur Erdumfassung — der horizontalen Umfassung — die vertikale Umfassung nennen könnte. In unwiderstehlichem Angriffsschwung, in mustergeräutigem Zusammenwirken von Erd- und Luftstreitkräften, von Stu-

tas und Panzern, Haubitzen, Mörzern, Pat und Flak, von Infanterie- und Pioniertruppen wurden die Widerstandslinien des Feindes durchstoßen, Gegenangriffe französischer und englischer Panzerdivisionen unter schweren Verlusten abgewiesen. Holland bot bereits am fünften Kampftage die Kapitulation an. Am gleichen Tage sprengte ein Einbruch in die Dolestellung zwischen Sedan und Namur die feindliche Kampffront in zwei Gruppen, eine Nordwestgruppe am Kanal und eine Südgruppe in der Maginotlinie, auseinander. In die geschlagene Bresche strömten die deutschen Panzerdivisionen. Sie stießen bis an die Kanalküste bei Abbeville vor, machten im schmalen Angriffsteil nach rechts und links hin Front, riegelten ihn nach Süden längs der Somme gegen Entlastungsvorstöße ab. Sie schlossen im Norden über das Hühngelände von Arras und Lille, die Häfen von Boulogne und Calais vordringend, im Verein mit den aus Osten und Norden über die alten Schlachtfelder des Weltkrieges am Kemmel und der Loretohöhe und von Antwerpen heranschießenden Infanterie-Divisionen die feindliche Nordwestgruppe ein und drängten sie in hartnäckigen Kämpfen immer enger um Dünkirk zusammen. Belgien streckte in Erkenntnis seiner hoffnungslosen Lage die Waffen. Die Franzosen verzweigten in erbitterten Nachkämpfen und Durchbruchversuchen den Engländern den Weg zu ihren Schiffen zu sichern. Aber nur ein Teil der Briten rettete das nackte Leben. 12 Millionen Gefangene aller vier Feindmächte, die Waffen und das Kriegsgerät von 75—80 Divisionen fielen in die Hand der Deutschen.

Inzwischen hatte Marschall Wengand, der alte Mitarbeiter Hochs im Weltkrieg, den Oberbefehl über die Reste der französischen Armee übernommen. Er hoffte durch eine neuartige Kampftaktik in einem Reih tiefergestellter Stützpunkte die Vorstöße deutscher Panzerdivisionen gegen die neu aufgebaute Südfront an der Somme und Aisne abzufangen. Seine Hoffnungen wurden getäuscht. Die deutschen Führer und Soldaten fanden schnell Gegenmittel. Sie zerrißen in schweren, aber glückhaften Einzelkämpfen das Reih und stießen westlich und ostwärts Paris vorbei. Am 14. Juni fiel die französische Landeshauptstadt. In zügiger Verfolgung wurde in den nächsten Tagen die Gironde erreicht, die Loire überschritten. Am Mittellauf der Rhone in der Höhe von Grenoble reichten deutsche Truppen den über die Alpenpässe herannahenden italienischen Bundesgenossen die Hand. Schnelle Verbände besetzten die Grenzpaße vor der Schweizer Grenze bei Pontarlier. Damit waren die noch in der Maginotlinie haltenden Kräfte des Gegners, deren Moral durch tiefe Einbrüche in ihre Front südlich Saarbrücken und am Oberrhein bereits schwer erschüttert war, im Rücken gefaßt. Sie gaben den Widerstand auf und zogen — 500 000 Mann — in die Gefangenschaft.

Die französische Regierung hatte schon vorher die Folgen aus der hoffnungslosen Lage gezogen und um die Uebermittlung von Waffenstillstandsbedingungen gebeten.

Der Führer gab den Waffenstillstandsverhandlungen im Walde von Compiègne, bei aller Wahrung der Würde des geschlagenen Gegners, eine Form, die für alle Zeiten die Schmach auslöschte, die im September 1918 ein siegestrunkenes, halbgelbendes Frankreich Deutschland an gleicher Stelle antat.

Ein Erfolg ohnegleichen war errungen. England war seiner stärksten Bundesgenossen auf dem Kontinent beraubt und mit der Gewinnung der Rüste war die Basis für den Endkampf gegen die britische Inselwelt, für die Schlacht im Atlantik geschaffen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Beleidsbesuch Ribbentrops. Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop trafen den Gattin des verstorbenen dänischen Gesandten, Kammerherrn Herluf Zahl, einen Besuch ab und sprachen den Angehörigen persönlich ihr herzlichstes Beileid aus.

Empfang durch den Führer. Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den kroatischen Gesandten Dr. Branko Benzon zur Abgabe seines Beglaubigungsscheines.

1000 Synagogen in Neuyork. Nach amtlichen amerikanischen Statistiken gibt es in Neuyork 190 evangelische, 430 katholische Kirchen, aber — 1000 Synagogen! Diese Ziffer erklärt besser als alle Kommentare, warum in Neuyork die deutschfeindliche und kriegsheterische Stimmung besonders in Erscheinung tritt.

Britischer Transportdampfer untergegangen. „Neuyork Sun“ meldet, daß der britische Transportdampfer „Merissa“ (5583 BRT.) untergegangen sei. Das Schiff sei wahrscheinlich torpediert worden.

USA-Zeitungen in Kanada verboten. Wie aus Ottawa gemeldet wird, wurden auf Grund der Kriegsgesetze vier USA.-Zeitungen in Kanada verboten.

Versorgungs- und Verkehrsbetriebe von der japanischen Regierung beschlagnahmt. Unter Berufung auf das Gesetz über die innere Sicherheit hat die japanische Regierung die Beschlagnahme der Versorgungs- und Verkehrsunternehmen der Hauptstadt verfügt. Die Elektrizitäts- und Wasserwerke werden von Heeres- und Polizeibehörden überwacht. Die Maßnahme wurde ergriffen, weil diese lebenswichtigen Betriebe in letzter Zeit häufig durch Streiks und andere Arbeitsstörungen beeinträchtigt worden waren.

Polizeimaßnahmen in Singapur. Wie aus Bangkok gemeldet wird, haben sich die britischen Behörden in Singapur zum Einsatz besonderer Polizeipatrouillen genötigt, da man englandfeindliche Demonstrationen erwartet. Erst kürzlich unternahm die britische Polizei Schritte zur Verhütung einer Demonstration malayischer Arbeiter. Trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen gelang es den malayischen Arbeitern, Tausende von Flugblättern und Manifesten zu verteilen und über Nacht überall in der Stadt die Mauern und Hauswände mit Plakaten in chinesischer Sprache zu besetzen.

Zwei kanadische Militärflugzeuge abgefeuert. Wie Association Press meldet, sind zwei kanadische Militärflugzeuge abgefeuert, wobei vier Insassen getötet wurden.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 9. Mai 1941

Verdunkelungszeit: 9. Mai von 20.46 bis 5.53

Annahmehinterziehungen zur Waffen-ff

Das Ergänzungsamt der Waffen-ff teilt mit: In der Zeit vom 26. Mai bis 30. Mai 1941 finden im Gau Württemberg-Hohenzollern an folgenden Tagen die Annahmehinterziehungen zur Waffen-ff statt: Am 26. Mai in Ulm in der Volksgeländedirektion (neuer Bau) 10 Uhr; am 28. Mai in Friedrichshafen in der Hoch-West-Schule um 16 Uhr; am 27. Mai in Tuttlingen in der Turnhalle um 16 Uhr und am 30. Mai in Stuttgart im Wullebräu-Saal (Rekarstraße) um 9 Uhr.

Aufruf des Reichsjugendführers

Zum Reichserbe- und Opfertag am 10. und 11. Mai erläßt der Reichsjugendführer folgenden Aufruf: Unsere Herbergen dienen dem Ziel, die deutsche Jugend zur unzerstörbaren Kameradschaft zu erziehen. Sie sind Wahrzeichen und Symbole unserer großen Volksgemeinschaft. Frühzeitig soll die Jugend lernen, daß sie vor der Fahne Adolf Hitlers nicht nach Armut und Reichtum, sondern allein nach Charakter und Leistung gewertet wird. Die erweiterte Kinderlandverschickung zeigt die besondere Bedeutung, die dem Jugendherbergs-Werk während des Krieges zukommt. In dieser Zeit dienen auch die Jugendherbergen dem Glück und der Gesundheit unseres Volkes als Hilfskolonien, in denen Hunderte unserer tapfersten Soldaten Genesung finden. Sie stehen als Rückwärtlager im Dienste des völkischen Lebens und der Volksgesundheit. Die Besondere Bedeutung, die dem Jugendherbergs-Werk während des Krieges zukommt. In dieser Zeit dienen auch die Jugendherbergen dem Glück und der Gesundheit unseres Volkes als Hilfskolonien, in denen Hunderte unserer tapfersten Soldaten Genesung finden. Sie stehen als Rückwärtlager im Dienste des völkischen Lebens und der Volksgesundheit. Die Besondere Bedeutung, die dem Jugendherbergs-Werk während des Krieges zukommt. In dieser Zeit dienen auch die Jugendherbergen dem Glück und der Gesundheit unseres Volkes als Hilfskolonien, in denen Hunderte unserer tapfersten Soldaten Genesung finden. Sie stehen als Rückwärtlager im Dienste des völkischen Lebens und der Volksgesundheit.

Günstiger Stand der Saaten

In diesem Frühjahr ist, wie der Reichsnährstand in der „NS-Landpost“ bekanntgibt, der Saatenstand wesentlich günstiger als im Vorjahr. Nach den Berichten der Vertreter aller Landesbauernschaften kann in diesem Frühjahr der Saatenstand im großen Durchschnitt als durchaus normal, in zahlreichen Gebieten sogar als ausgesprochen günstig bezeichnet werden. Auch unsere Winterfrüchte weisen im großen Durchschnitt in diesem Frühjahr einen ganz hervorragenden Stand auf. Nach dem bisherigen Saatenstand besteht daher sowohl bei Getreide wie auch bei den Decksäuren durchaus die berechtigte Aussicht auf eine gute Ernte.

Die Frühjahrsernte ist in vollem Gange. Es kann nach ihrem bisherigen Verlauf schon jetzt mit Sicherheit gesagt werden, daß in diesem Jahre wiederum kein Morgen Land unbefleht bleiben wird. Zu dieser erfreulichen Entwicklung hat neben anderem weitgehend auch die befriedigende Versorgung der Betriebe mit Saatgut und Düngemitteln beigetragen.

Die bei Kriegsausbruch von der Landwirtschaft geforderte starke Ausweitung des Getreideanbaus sah als Ziel für das Anbaujahr 1940/41 200 000 Hektar Raps und Rübsen vor. Dieses Ziel ist dank des tatkräftigen Einsatzes unserer Landwirtschaft voll und ganz erreicht worden. Für das kommende Anbaujahr ist eine weitere Steigerung des Getreideanbaus um nochmals 50 Prozent vorgesehen. Darin sind allerdings die Sommerfrüchte mit Ausnahme von Klein einbezogen. Der Anbau wird wieder auf Anbauvertrag unter etwa den gleichen Bedingungen und Bergünstigungen erfolgen. Für Flachs- und Hanf- und die gleichen Flächen vorgesehen wie im Vorjahr, da wir auch in Zukunft sehr starken Bedarf an Leinenwaren in Europa haben werden. Der Hanf- und Flachs- und die gleichen Flächen vorgesehen wie im Vorjahr, da wir auch in Zukunft sehr starken Bedarf an Leinenwaren in Europa haben werden. Der Hanf- und Flachs- und die gleichen Flächen vorgesehen wie im Vorjahr, da wir auch in Zukunft sehr starken Bedarf an Leinenwaren in Europa haben werden.

Gemäß der Forderung des Reichsbauernführers: „Halte den Boden gesund“ wird es in Zukunft eine besondere Aufgabe des Reichsnährstandes sein, allen Fragen der Bodenbearbeitung und Bodenverbesserung erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Untersuchungen haben gezeigt, daß rund 60 v. H. der deutschen Böden untergründig versauert sind. Eine planvolle Gesundung der erkrankten Böden muß eingeleitet werden. Nach bisher vorliegenden Erfahrungen sind damit Ertragssteigerungen von 20 bis 25 Prozent verbunden.

Zeugnisstermine für die höheren Schulen. Durch Erlass des Reichserziehungsministers ist angeordnet worden, daß vom Schuljahr 1941 ab von den höheren Schulen Zeugnisse am letzten Schultag von den Weihnachts-, den Oster- und den Sommerferien (Berichtungszeugnisse) auszustellen sind.

Für den kommenden sozialen Wohnungsbau ist eine der Hauptvoraussetzungen die tragbare Belastung und Miete. Bisher wurde zunächst angenommen, daß für die tragbare Belastung, losgelöst von den Kosten und ihrer Finanzierung, besonders niedrige und für das ganze Reichsgebiet einheitliche Grenzen angelegt werden würden. Man sprach meist von 30 RM. Monatsmiete. Der Geschäftsführer des Reichswohnungsbaus, Dr. Hans Wagner, hat diese Auffassung jetzt berichtigt. Nach dem von ihm entwickelten Finanzierungsschema ergibt sich eine Belastung von rund 50 RM., auf die dann nach dem Kriege die allgemein kommenden Kinderbeihilfen von je 10 RM. monatlich angerechnet werden, so daß bei einer Familie mit zwei Kindern die in Aussicht genommene durchschnittliche Belastung von 30 RM. monatlich für eine genügend große und neuzeitlich ausgestattete Wohnung wieder erreicht wäre. Die Belastungsgrenze soll künftig nach Ortsklassen abgestuft werden, und zwar zwischen 50 und 80 Pfg. je Quadratmeter Wohnfläche und Monat, gegebenenfalls auch zwischen 40 und 70 Pfg. Eine Wohnung in Berlin, für die sicher der Höchstfuß anzuwenden ist, wird also bei 74 Quadratmeter Wohnfläche künftig im sozialen Wohnungsbau 59,20 RM. oder rund 60 RM. kosten, in einem Ort, für den 50 Pfg. angelegt wurden, dagegen 37 RM. Es wird jedoch noch im einzelnen zu klären sein, was an Nebenleistungen in der genannten Miete enthalten ist.

Anordnungen in Kürze. Hoheitsträger dürfen vom 1. April an für den Inlandsbedarf nur noch aus unelastischem Band mit elastischem Kreuzstück oder aus unelastischem Band mit elastischen Flecken hergestellt werden. Arbeitsleistungen dürfen im Jahre nicht durch Vierung bewirtschafteter Lebensmittel abgezogen werden. Das Verbot solcher Naturalleistungen gilt befristet nicht nur für den Schlachtlohn der Hausflächler. Bleibt es unberührt, dann macht sich sowohl der Hausflächler als auch der Selbstverjorger strafbar.

— Sendet keine verderblichen Lebensmittel ins Feld. Immer wieder werden Feldpostsendungen mit leicht verderblichen Lebensmitteln ins Feld versandt, die selbst bei guter Verpackung infolge längerer Beförderungsdauer oder klimatischer Einflüsse verdorben zu den Empfängern gelangen. Die Deutsche Reichspost bittet daher wiederholt alle Absender, besonders in der jetzt beginnenden wärmeren Jahreszeit und auch mit Rücksicht auf die hohen Temperaturen, die auf den südlichen Kriegsschauplätzen — wie Griechenland und Afrika — herrschen, von der Versendung leicht verderblicher Lebensmittel gemäß der Parole „Kampf dem Verderb“ abzusehen, zumal bei der guten und ausreichenden Versorgung unserer im Feld lebenden Soldaten die Versendung von Lebensmitteln auch durchaus entbehrlich ist.

Doch, 8. Mai (Schiller tödlich verunglückt). Der Nealschüler Karl Raible, ein Sohn des August Raible, Göttingen, wurde vorgestern morgen mit dem Fahrrad auf ein Gelände vor der deutschen Volksschule in Doch und erlitt dabei eine Gehirnhautblutung. Trotz einer sofort unternommenen Operation verstarb er noch im Laufe des Dienstag.

Gündringen, Rt. Dorch. (Tödl. Unfall.) Am Mittwochmorgen die Pferde eines auswärtigen Bauernfuhrwerks, das am Bahnhof Kohlen geladen hatte, bei der Einfahrt eines Junges und gingen durch. Der den Wagen begleitende 62 Jahre alte Knecht des Bauern geriet dabei anscheinend unter ein Rad und blieb tot liegen.

Neu-Ulm. (Aus der Hölle gerettet.) In der Nähe des Alteranals vergnügten sich am Montag die vierzehnjährigen und fünfzehnjährigen alten Knaben Helmut und Kurt Ohmayer aus Neu-Ulm. Plötzlich machte sich das Handwägelchen, in dem der vierzehnjährige Helmut saß, selbständig, rollte die hohe Böschung hinunter und stürzte in die an dieser Stelle tiefe und reißende Aale. Ein zufällig in der Nähe befindlicher Offizier sprang rasch entschlossen in die kalten Fluten und rettete das Kind vor dem ihm drohenden Tod des Ertrinkens.

Konstanz. (Fahrlässige Tötung.) Ein 54 Jahre alter Heilpraktiker von hier war der fahrlässigen Tötung angeklagt, durch Stellung einer falschen Diagnose bzw. unsachgemäße Behandlung habe er, so stellte die Anklage fest, den Tod eines lebensfähigen Kindes verschuldet. Die ärztlichen Gutachten lauteten im gleichen Sinne. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und sprach eine Gefängnisstrafe von acht Monaten und drei Jahren Berufsuntersagung aus.

Der Gauleiter bei Betriebsappellen
nsg. Friedrichshafen, 8. Mai. Die Appelle der am 1. Mai 1941 ausgezeichneten „Nationalsozialistischen Mutterbetriebe“ wurden bei der Firma Joh. Kaufmann, Bettfedernfabrik in Langengen, und den Dornier-Werken in Friedrichshafen fortgesetzt. Gauleiter Reichstatthalter Rutz hat auch an diesen festlichen Appellen persönlich teilgenommen und wurde von den versammelten Betriebsgemeinschaften mit Jubel begrüßt. Der Gauobmann der NSD, Fritz Schulz, hat in seiner Ansprache den Leistungswillen besonders hervorgehoben. Der Gauleiter fand begeisterte Worte und betonte ganz besonders, daß an dem Ruhm „Nationalsozialistischer Mutterbetriebe“ jeder einzelne Betriebsangehörige teilhabe. Den großen Taten unserer Soldaten entspreche der Fleiß und die Leistung des Secretes der Arbeit in der Heimat.

Buntes Allerlei

Vom steierischen Unterland als Weinbaugebiet

St. Durch die Heimkehr der Untersteiermark ist ein bedeutendes Weinbaugebiet ins Großdeutsche Reich heimgekehrt. Boden und Klima im untersteierischen Land eignen sich ganz besonders für die Rebe. So ist es auch erklärlich, daß bereits vor Kaiser Probus, nach einem Bericht des Geschichtsschreibers Dio Cassius um das Jahr 293, vom Weinbau in der Steiermark die Rede ist. Auch Funde beweisen, daß die Rebe schon um diese Zeit in erheblichem Umfange kultiviert wurde. Als ein besonderer Förderer ist Prinz Johann anzusehen, der vor hundert Jahren weitläufige Weinbaumassnahmen einleitete. So errichtete er ein Weisheitsweingut bei Marburg an der Drau. Mit der Ausbildung des weinbaulichen Nachwuchses hat sich die Weinbauschule in Marburg, die im Jahre 1871 gegründet wurde, bleibende Verdienste erworben. Vor dem Weltkrieg besaß das ganze steierische Weinbaugebiet eine Rebläche von 34 067 Hektar. Da sich das rüch nach Jugoslawien abgetrennte Gebiet auf 3300 Hektar beläuft, beträgt demnach die Weingartenfläche im Unterland ungefähr 30 000 Hektar. Im Jahre 1890 hat Jugoslawien ein Verbot für Hybridanlangen herausgebracht, so daß viele Flächen ungerodet wurden. Außerdem sind durch die unwirtschaftlichen Weinpreise große Teile dieser Fläche nicht mehr mit Edelreben bepflanzt worden. Nach einer jugoslawischen Statistik beträgt die Rebläche des Weinbaues im heimgekehrten Teil der Steiermark 18 084 Hektar. Das Rebgebäude selbst zeigt hügelige Struktur, das sich nach dem Süden zu verflacht.

Das Weinbaugebiet läßt sich in folgende Gebiete eingliedern: Kadersberg mit den wichtigsten Orten Kerschbach, Kapellen, Janischberg usw. Daran schließt sich das Gebiet von Luttenberg mit Jerusalem, Esentür, Schützenberg usw. Als nächstes Gebiet ist das von Friedau mit Luttenberg, Großjannang, St. Thomas, St. Nikolai, St. Wolfgang zu nennen. Ferner das Peltauer Weinbaugebiet mit den Lagen der oberen, mittleren und unteren Kollos bis Sauritz; das Marburger Gebiet mit den Windischen Bücheln und die Ausläufer des Pohradgebirges. Dann folgt das Bacherer und Piskerer Weinbaugebiet mit Gomonik, Windisch-Feistritz, Radlitz und Johannsberg. Als letztes und südlichstes folgt das Weinbaugebiet des Sade- und Sottlatales mit Rann und Wisell.

Als Hauptrebenarten werden Weißriesling und Silvaner angepflanzt. Als besondere Qualitätsweine gelten u. a. Luttenberger, Johannsberger, Lichtenecker und noch eine Reihe anderer. Die untersteierischen Weine sind rasiß und besitzen eine frische und angenehme Säure und zeichnen sich durch eine besonders gute Rume aus. Wenn das untersteierische Weinland nach mehr als 20jähriger Fremdherrschaft zurückkehrt, so muß man feststellen, daß unter der jugoslawischen Herrschaft die Winzer sehr verarmt sind. Die oberste Aufgabe wird jetzt sein: Förderung des Weinbaues durch Einschränkung einer fortschrittlichen Kellerwirtschaft. Die steierischen Weine werden sich überall im Reich, besonders aber in der Ostmark, bleibende Freunde erringen.

Neue Gesamtausgabe der Werke Mozarts

Der Führer hat anlässlich seines 52. Geburtstages dem Zentralinstitut für Mozart-Forschung den Auftrag erteilt, eine neue Gesamtausgabe der Werke des großen deutschen Tonkünstlers vorzubereiten.

Fast neun Jahrzehnte mußten nach dem Tode Wolfgang Amadeus Mozarts vergehen, bis es seinen Anhängern und Verehrern gelang, seine Kompositionen gesammelt der Öffentlichkeit zu übergeben. Der Salzburger Tonkünstler hat insgesamt über 600 Werke hinterlassen, darunter 23 Opern, über 100 Arien und Klavier mit Orchester- und Klavierbegleitung, 49 Sinfonien, 65 Konzerte, gegen 100 kleinere Werke für Orchester, 20 Messen, 9 Ständchen und Bessern, 40 Hymnen, Offertorien und andere geistliche Gesangstücke, 17 Orgelsonaten, 10 Kantaten mit Orgelbegleitung, 23 Kanons für 2 bis 12 Stimmen, ferner 22 Klavierkonzerte, über 50 andere Klavierstücke, 45 Sonaten für Klavier und Violine, 11 Trios, Quartette usw. mit Klavier, sowie 48 Kammermusikstücke für Streichinstrumente. Mozart erwies sich damit als einer der fruchtbarsten Komponisten aller Zeiten, der besonders in seinen letzten Lebensjahren von einer unglaublichen Arbeitskraft war.

Erst 1876 wurde auf Betreiben des damaligen Präsidenten der Internationalen Mozart-Stiftung, Freiherrn von Sterned, und unter tatkräftiger Förderung durch den Mozarteumdirektor Hans Schläger die erste Gesamtausgabe der Werke des großen Tonkünstlers ins Auge gefaßt. Eine zu diesem Zweck eingeleitete Geldsammlung erbrachte zahlreiche Spenden, darunter solche von rund 2000 Gesang- und Musikvereinen. Auch Kaiser Franz Joseph zeichnete einen namhaften Betrag. Ludwig Ritter von Köchel, der erst in Salzburg wirkte, listete allein 20 000 Mark und schuf sein vorbildliches Verzeichnis der Werke Mozarts und damit die Grundlage für die Mozart-Biographie. In den Jahren 1876 bis 1888 erschien dann bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig die lang erwartete, kritisch durchgesehene Gesamtausgabe der Werke des Salzburger Meisters.

Heute entspricht sie natürlich längst nicht mehr dem Stand der Mozart-Forschung. Auch hastete ihr von Anfang an der Nachteil an, daß sie zu teuer war. Der Führer hat nun anlässlich seines 52. Geburtstages dem Zentralinstitut für Mozart-Forschung den Auftrag erteilt, eine neue Gesamtausgabe der Werke des großen deutschen Tonkünstlers vorzubereiten. Sie wird in zwei Fassungen erscheinen, einer wissenschaftlichen, die nur für die Fach- und Gelehrtenwelt bestimmt ist, und einer verbilligten, jedermann zugänglichen für die breite Masse der Musikfreunde. Damit ist mitten im Kriege ein langgehegter Wunsch der Mozart-Forschung erfüllt worden, die durch das große Kulturwerk neuen Auftrieb erhält.

Zigarren — urkundlich

Die Zigarre wird zum erstenmal urkundlich in der „Geschichte von Nicaragua“ des spanischen Historikers Goncalo Fernandez Oviedo y Valdez im Jahre 1555 erwähnt. Raub Deutschland kam sie im und durch den Dreißigjährigen Krieg. Die Landesherren rauchten die Tabakblätter zu gewaltigen Rollen zusammengebreht, die oft von solchem Ausmaß gewesen sein sollen, daß sie mit beiden Händen gehalten werden mußten. Die Zigarette fand seit 1834 in Paris Eingang, nachdem dort zum erstenmal eine Schauspielerin auf der Bühne es gewagt hatte, ein „Stückchen“ zu rauchen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde lebenden Hauptschriftleiters Dieter Daul, Ludwig Daul in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Daul in Altensteig; Zuzelt Pr. 3 gültig

Für den Frieden geschaffen - im Kriege bewährt!

Sammeltag für Jugendbergen am 10./11. Mai 1941

Amtliche Bekanntmachungen Kreis Calw Ladenschlußzeiten

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach der Verordnung über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1939 in Verbindung mit der Anordnung des Würt. Wirtschaftsministers vom 15. Januar 1940 (Reg.-Anz. Nr. 7 vom 17. Januar 1940) die Inhaber offener Verkaufsstellen verpflichtet sind, ihre Geschäfte während der Verkaufszeit offen zu halten. Ein Mittagsladenschluß ist an Samstagen und an Tagen vor Feiertagen nicht zulässig.

Eine Verkürzung der vorgeschriebenen Ladenzzeit ist nur unter bestimmten Voraussetzungen mit Genehmigung des Herrn Würt. Wirtschaftsministers zulässig. Etwaige Gesuche um Erteilung der Ausnahmegenehmigung sind über die Herren Bürgermeister bei mir einzureichen.

Zumiderhandlungen werden unabsichtlich bestraft. Die Herren Bürgermeister werden angewiesen, die Offenhaltung der Ladengeschäfte zu überwachen.

Calw, den 7. Mai 1941 Der Landrat.



Freiwillige Feuerwehr Altensteig

Am Montag, den 12. Mai rückt die aktive Wehr, einschl. H.-Löschgruppe

zur Übung aus

Antreten pünktlich 19.30 Uhr. Stv. Wehrführer.

Altensteig, den 8. Mai 1941
Dankfagung
 Für die herzliche Anteilnahme, die uns während der Krankheit und nach dem Tode unseres lieben Entschlafenen **Karl Rohrer** zuteil wurde, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir auf diesem Weg herzlichsten Dank. Besonderen Dank sagen wir Herrn Stadtpfarrer Stimpfendörfer für seine trostreichen Worte und den Kameraden der Reichsbahn für den herzlichen Nachruf. Dank sagen wir auch Allen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. Die trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Kunig. Rohrer.

Ev. Kirchengemeinde Altensteig Kirchensteuereinzug

im Gemeindehaus (Lutheraal), morgen Samstag von 2—5 Uhr. Ev. Kirchenpflege: Reuter.

Grüner Baum-Lichtspiele

Zum Jahrestag des Beginns des Vormarsches im Westen

Sieg im Westen

Ein Film des Oberkommandos des Heeres.

In der Wochenschau:

Weitere Bilder von den Kampfhandlungen in Jugoslawien und Griechenland.

Vorstellungen:

Samstag 19.30 Uhr
 Sonntag 13.30, 16.30, 19.30 Uhr
 Montag 19.30 Uhr

NB. Ueber die Laufzeit dieses Films finden keine Sondervorstellungen der Wochenschau statt.

Wieß Was auf die Waage
 Wie bringt man seinen Hexenschuß weg!
 Mit der seit vielen Jahren berühmten Einreibung Walsburg. Sie wird auch bei Rheuma, Jodias, Nist, Nervenschmerz mit bestem Erfolg verwendet.
 St. N. 1.74, Preis, Depot R. 2.50
 Zu haben in Ihrer Apotheke.

Ein bis zwei **Milchziegen** zu kaufen gesucht
 Wilhelm Hader, Berneck

Seit 26 Jahren **Hautschäden**
Leupin-Crem
 das vorzüglichste Hautschutzmittel in Deutschland
 Schwarzwald-Drug. Fr. Schamberger

Gluckhenne
 1 jährig mit 5 oder 10 Stück Rücken hat zu verkaufen sowie einige Zentner **Speisekartoffeln**
 Albrecht Birke, Altensteig

Ratschläge des klugen Frischkönigs
7. Rat:
Hauchdünn, aber überallhin!
 Es ist zwecklos, Schuhcreme dick aufzutragen. Man erschwert sich dadurch nur die Arbeit. Schuhcreme muß hauchdünn und überallhin verteilt werden; dann springt der Glanz schnell an, und die Bürsten bleiben viel länger sauber. Voraussetzung ist natürlich gute Schuhcreme, so

das altbewährte **Erdal**
Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Immer gut angezogen
 stot Sie im Kontin mit weißer Bluse. Eine große Anzahl von erstklassigen Blumen zeigt Ihnen „Deyers Mode für Alle“ — Mai-Heft. Außerdem neue Modelle für Sommerkleid und Kostüm, elegante u. sportliche Sommerkleider für Stadt und Land, Vorschläge für reizvolle, bestickte Kinderkleider. Über 90 Modelle, z. gr. T. bunnt, alles auf 3 Schnitt. Nur 80 Pfg. 6. Haus 5 Pfg. sofort durch
Buchhandlung Lauk